

Der Halle übermäßig bei zweimonatlicher Abstellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., auswärts Aufstellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Am nächsten Zeitungsbefehltag unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unentgeltlich eingehende Anzeigen wird freier Gedicht übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: 'Saale-Ztg.' gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Hr. 1140; der Anzeigen - Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Wenden die Generalisten Kolonialstelle über deren Mann mit 20 Bfg., welche aus Halle mit 20 Bfg. berechnet sind in unentgeltlich Anzeigen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Bestellen die Zeit 75 Pf. für Halle, auswärts 1 M.

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braustraße 17; Nebengebäude Nr. 24.

Nr. 610.

Halle a. S., Dienstag, den 31. Dezember.

1912.

Wie wird die deutsche Wirtschaftskonjunktur von 1913?

Von Herbert M. Gutmann.

Direktor der Dresdener Bank in Berlin.

Der Leiter eines der größten deutschen Finanzinstitute, der naturgemäß einen besonders tiefen Einblick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge hat, gibt im Nachstehenden eine Prognose für das deutsche Wirtschaftsleben im neuen Jahre. Sie wird darum außerordentliches Interesse erregen, weil sie eine hervorragende günstige Zukunft in Aussicht stellt. (Die Weltaktion.)

Es ist heute nicht mehr so einfach wie früher, Prognosen zu stellen. Dazu haben sich die Verhältnisse in den letzten Jahren doch allzusehr gewandelt. Einmal ist sowohl Deutschland wie die ganze Welt viel reicher geworden. Und auf der anderen Seite haben die Industriewerke die höchsten Jahre, also namentlich die Zeit von 1908 bis 1910, dazu benützt, ihren Betrieb in bezug auf Technik und Leistungsfähigkeit auf einen ganz anderen Standard zu bringen.

Wenn aber gleichzeitig mit der Vervollkommenung der industriellen Werke auch eine große Kapitalvermehrung stattgefunden hat, so geschähe dies nicht, um den Verbrauch im Innern des Landes zu vergrößern, sondern im weitestgehenden Vorauszusehen der Tatsache, daß Deutschland eine immer größer werdende Rolle als Verleger der ganzen Welt spielen werde. So ist in der Hauptsache das Waschen unserer Exportindustrie anzusehen. Diese im Vergleich zu früher so stark fühlbare Veränderung der wirtschaftlichen Proportionen ist es, die von Prophezeiungen an der Hand sogenannter statistischer Rückblicke abhalten muß. Man kann höchstens die wirtschaftliche Bedeutung des vergangenen Jahres als solche werten und eine solche Wertung schiebt dann ja notwendig auch gewisse Zukunftsvorstellungen ein.

Die Konjunktur des vergangenen Jahres, besonders der zweiten Hälfte, muß durchaus als Hochkonjunktur angesehen werden. Durch die leider unerwarteten politischen Wirren ist naturgemäß jedwede eine Zurückbildung aufgetreten, die ein Absinken der einzelnen Befestlungen zur Folge haben mußte. Merkwürdigerweise hat sich dieses Absinken dennoch in verhältnismäßig sehr geringem Umfang gehalten. Es stehen der deutschen Industrie so bedeutende Aufgaben im Inland wie im Ausland bevor, falls der Friede erhalten bleibt — und daran zweifelt ja heute kein Mensch mehr —, daß kein Grund, jedenfalls im Augenblick kein Grund dafür vorhanden ist, von einem Zuebnegenden der Konjunktur zu reden. Es ist nämlich eher zu hoffen, sowohl vom Standpunkt der Industriellen wie der Finanziers aus, daß die Konjunktur eine zwar ruhige, aber dafür um so länger anhaltende sein wird. Denn die Werke, auf die es bei der Beurteilung der Weltlage ankommt, werden bei den jetzigen Preisen und würden gegebenenfalls noch bei beträchtlich niedrigeren Preisen (mit deren Eintritt im Augenblick noch gar nicht zu rechnen ist) die gleiche Dividende bei reichlichen Abschreibungen zu verteilen in der Lage sein. Dies dürfte bezüglich der regulären Bedarfartikel mit ziemlicher Gewißheit verlässig werden können, während die Konjunktur der Luxusartikel ja in der Hauptsache immer von Zufällen abhängig ist.

Nun zur Börse. In früheren Jahren war die Börse in ihrer Kursentwicklung, abgesehen von den Konjunkturverhältnissen, von jeder Schwankung der Politik und des Geldmarktes unmittelbar abhängig. Im Gegensatz dazu hat sich jetzt deutlich gezeigt, daß heute der weitest größte Teil aller guten Industrie-Aktien fest platziert ist, und daß sich in Deutschland ein Publikum gefunden hat, das keine spekulativen Tendenzen verfolgt, sondern lediglich den Wunsch hat, durch Anlage in guten Industriewerken sein Kapital höher zu verzinsen. Die Kursrückgänge bei den sehr schmerzhaften politischen Ereignissen, wie sie wohl gefahren seit Jahrzehnten nicht drohten, haben das Kursniveau, wenn man es sich genau betrachtet, gar nicht so kontinuierlich erschüttert. Es hat sich also gezeigt, daß, wie schon gesagt, die Kapitalkraft Deutschlands ganz enorm zugenommen hat. Daß dies zuungunsten der Staatspapiere des Reiches und der Bundesstaaten gewesen ist, ist natürlich, da im gleichen Verhältnis mit dem Reicherwerden des Landes die Bedürfnisse so gestiegen sind, daß Leuerungen eintreten, die es dem Mittelstande nicht immer gut ermöglichte, sich mit einer vierprozentigen Rente zu begnügen.

Im übrigen braucht sich der Deutsche nicht zu schämen, da die Renten Englands und anderer erstklassiger Staaten in ähnlicher Weise den Kursen weichen mußten. Behalten wir aber Frieden, geht der auf vier bis fünf Milliarden geschätzte Vermögenszuwachs des deutschen Volkes weiter, so wird wieder eine Zeit kommen, wo die Nachfrage nach Rentenpapieren härter sein und sie auf ein höheres Kursniveau heben wird. Was wir heute bei den Rentenpapieren erleben, kann natürlich auch einmal bei Industriepapieren eintreten: daß nämlich das Publikum einmal unter Preisgabe höherer Verzinsung nur nach den sichersten Werten verlangt. Vorläufig sind allerdings die Bedürfnisse der

deutschen Industrie sehr große und dadurch ist dem Publikum reichliche Möglichkeit gegeben, bei der Anlage in dergleichen Werten Auswahl zu halten.

Die letzten Monate nerurückten infolge der Mangelhaftigkeit des Publikums besonders den Sparkassen viel Geldentziehung, die in ihrer Gesamtheit doch dem Markte vorübergehend einige hundert Millionen abgezogen haben. Dazu kommt noch, daß das Ausland mit Ausnahme von Rußland sämtliche Guthaben zurückzog, so daß Deutschland zur Jahreswende ganz auf seine eigenen Kräfte angewiesen ist. Wenn trotzdem der Zinsfuß für Börsengeld noch hinter dem Satz von 1907 zurückbleibt und den Satz des vorigen Jahres nicht einmal um ein Prozent übersteigt, so zeigt das, wie gut Deutschland finanziell gerüstet ist. Das sollte sich hauptsächlich das Ausland zu Gemüte führen.

Wäre es den Staatspapieren möglich und erlaubt, die zweifelsohne vorhandenen Mittel in engerem Zusammenarbeiten mit der Haute banque in kritischen Tagen wirtschaftlich nützlich zu machen, so wäre es wohl eine Kleinigkeit gewesen, die erwähnten Geldzüge um ein Prozent, wenn nicht noch um mehr, herabzumindern. Am besten würden geringe Geldsätze ja erachtet werden, wenn endlich einmal mit Energie daran gegangen würde, die Gehaltszahlung der Staatsbeamten auf andere Termine zu legen. Wenn endlich auch noch zu erreichen wäre, daß die Hypothekendarlehen die Termine der Zinszahlungen ebenfalls verlegen, so dürfte der deutsche Geldmarkt sich viel schneller den normalen Verhältnissen an Londoner und Pariser Märkten anpassen.

An der Bahre Alfred von Kiderlens.

Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Staatssekretärs von Kiderlen erweckt in Deutschland wie im Ausland — in der diplomatischen Welt wie in den Kreisen der Gesellschaft — Bestürzung und aufrichtige Teilnahme. Bestürzung deshalb, weil mit von Kiderlen eine schwer zu ersetzende Persönlichkeit von außerordentlicher Begabung verstorben, Teilnahme, weil jeder, der den Staatssekretär kennen lernte, ihn lieben und schätzen mußte.

Wir verzeichnen nachstehend die Trauerkundgebungen der deutschen und ausländischen Presse:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihres Blattes:

Am Stuttgart kommt die Trauerkunde, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirklicher Geheimer Rat von Kiderlen-Wächter einem Herzschlag erlegen ist. Die Botschaft wirkt um so schmerzlicher und erschütternder, als feierliche Anzeichen dafür bekannt geworden waren, daß die frohvolle Natur des Staatssekretärs den Todesseim in sich trage. Bis zum Vorabend des Weihnachtsfestes ist er rätlos tätig gewesen. Als er zu kurzer Erholung Berlin verließ, kam seinem treuen Mitarbeiter, die ihn in ungedrohter Lauffahrt am Werke haben, der Gedanke, daß ihm eine Rückkehr nicht beschieden sein würde. Herr von Kiderlen-Wächter hat das Amt des Staatssekretärs nur 2½ Jahre lang geführt. Was seine Leistung in dieser kurzen Zeitspanne für unsere auswärtige Stellung bedeutet hat, wird erst später im einzelnen abzuwägen sein. Unzweifelhaft aber wird die Geschichte bekäftigen, daß er die hohen Erwartungen, mit denen seine Ernennung zum Staatssekretär beglückt wurde, in vollem Maße erfüllt hat. Fürstlich und klug in der Vertretung der Rechte und Ansprüche des Reiches, eifern in den Anforderungen an sich selbst, fest und durchsichtig in der Wahrnehmung der Interessen des Kaiserlichen Dienstes, ein unermüdlicher Arbeiter, dem es in allem um die Sache ging, eine starke Persönlichkeit, in der alle männlichen Eigenschaften klar ausgeprägt waren — so hat sich der Staatssekretär von Kiderlen-Wächter vom ersten bis zum letzten Tage seiner Amtsführung bewährt. Die ihm näher getreten sind weder aus der anderen Hölle seines Lebens stets gedenken: der von Herzen kommenden Liebenswürdigkeit, die ihm zu Gebote stand, der tiefen Genußfähigkeit, der echten Freundestreue. Sein vorzeitiges Scheiden hinterläßt eine tiefe Stube und bedeutet einen schweren Verlust für Kaiser und Reich.

Kiderlens Eigenart.

* Köln, 30. Dez. Die „Köln. Ztg.“ schreibt anlässlich des Todes des Staatssekretärs des Auswärtigen: Die Persönlichkeit des Herrn von Kiderlen hat dazu beigetragen, daß viel harte und unerwartete Meinungen über seine diplomatische Arbeit ausgeprochen wurden. Er trug auch gelegentlich eine gewisse Mißachtung gegen die öffentliche Meinung zur Schau, die nicht geeignet war, ihm Freunde zu erwerben. Seine Ziele verfolgte er mit Hartnäckigkeit und Entschlossenheit, und wenn er jetzt durch einen lässigen Tod aus angestrebter Tätigkeit abgerufen worden ist, so hinterläßt er unsere auswärtigen Beziehungen ohne eine Deutschland unmitteibar angehende Spannung mit irgend einer Macht.

Oesterreichs Beileid zum Tode Kiderlens.

UTB. Wien, 30. Dez. Die gesamte hiesige Presse spricht ihr tiefstes Bedauern über den plötzlichen Tod des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter aus und widmet ihm überaus ehrenhafte Nachrufe. Die „Neue freie Presse“ schreibt u. a.: „Dem Deutschen Reiche ist ein schwerer Verlust in einer Zeit zugefügt worden, die trotz der fortwährenden Spannung noch freisinnig genug ist, und einen erfahrenen Mann auch am Steuertrabe der deutschen Politik erfordert. Oesterreich-Ungarn schätzt in Kiderlen-Wächter die bündelnstreue Politik des Deutschen Reiches und empfindet in diesem Sinne den Verlust mit, den das Deutsche Reich durch seinen plötzlichen Hingang erlitten hat, besonders in dieser Zeit, da Persönlichkeiten so selten sind.“

Der Eindruck der Trauerkunde in Paris.

Paris, 30. Dez. In den Nekrologen der Abendblätter für den verstorbenen Staatssekretär finden die Ritzinger Gespräche mit dem Botschafter Cambon besondere Hervorhebung. Dem nachfolger Kiderlen-Wächters wird die schwere Aufgabe zuzahlen, zur Erhaltung der Einmütigkeit der Großmächte bei den ihrer Lösung harrenden Vorklagen nach Möglichkeit beizutragen. Der Friedenssache könne nur damit gegolten sein, daß Deutschland einen neuen, unabhingigen Mitarbeiter des bewährten Friedensfreundes Bethmann-Hollweg an dem Rade der Völker sich beteiligen läßt. Weiter wird bemerkt, daß Kiderlen-Wächter als Staatssekretär zweimal rechtzeitig das bedeutame Wort vom Nichtintereffieren in gesprochen und damit zweimal Europa vor unabsehbaren Komplikationen bewahrt habe. Das erweist namens Deutschlands in der Marokkosaache, das zweimal als Ratsschat an die Adresse Oesterreichs während der gefährlichsten Zeit der Balkankrise. In aller jüngster Zeit habe Kiderlen-Wächter wohl einige Ermüdung gezeigt, immerhin aber genug Wichtiges vorbereitet, um seinem Nachfolger die nötigen Richtlinien zu geben.

Londoner Nachrufe.

London, 30. Dez. Die Londoner Abendblätter widmen Kiderlen-Wächter sympathische Nachrufe. Das ministerielle Organ „Westminster Gazette“ erklärt, der Staatssekretär sei außerordentlich gut unterrichtet gewesen und habe ein hohes Maß von Charakter besessen. Die dem Coup von Agadir folgenden Pourparlers habe er mit Geschick und diplomatischer Selbstbeherrschung geführt und sein Vaterland erfolgreich durch die Acta nationaler Lebensschaffen gesteuert, ohne Aufopferung seiner Ehre.

Der Eindruck an der Pariser Börse.

Paris, 30. Dez. Die Pariser Börse nahm die Nachricht von Kiderlens Tod mit allgemeinem Bedauern auf. Immerhin machte sich an der Börse kein ungünstiger Eindruck geltend, da man auf die fortgesetzte Stetigkeit der deutschen auswärtigen Politik vertraut. In persönlichen Erklärungen jagte man allerdings, daß Kiderlen ziemlich harte für Frankreich bei der Agadirfrage bewiesen habe. Man erkennt aber an, daß er seinem Lande so habe dienen müssen, wie er es tat.

Das Beileid des Kaisers zum Tode Kiderlens.

* Stuttgart, 30. Dez. Im Trauerhause sind in den ersten Nachmittagsstunden bereits zahlreiche Beileidstelegramme von Fürstlichkeiten und Regierungen eingetroffen. Das Telegramm des Kaisers an die Schwester des Staatssekretärs Frau von Gemmingen hat folgenden Wortlaut:

„Die Nachricht von dem raschen und unerwarteten Hinscheiden Ihres Bruders erfüllt mich mit tiefer Trauer und trifft mich schwer. Ich beklage den Tod eines der bedeutendsten Männer, von dessen Diensten für das Reich noch so viel zu hoffen blieb. Gott tröste Sie über den Verlust Ihres geliebten Bruders.“
W i l h e l m I. R.

Die Suche nach dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen.

Natürlich hat sofort, nachdem kaum die Kunde vom Tode des Herrn von Kiderlen-Wächter eingetroffen war, in allen politisch interessierten Kreisen das große Rätselraten begonnen: wer wird der Nachfolger? Man nennt wieder die paar Diplomaten von Rang, die zunächst in Frage zu kommen scheinen: den Grafen Bernstorff in Washington, den Freiherrn Mumm von Schwarzenfeld (der aber seinen schönen Rückhalt in Porto Fino wohl nicht verlassen will), den Freiherrn, v. Wangenheim (der aber eben erst nach Konstantinopel gekommen ist), den Grafen Rege in Tokio usw. Ein Privat-Telegramm des „B. T.“ aus Paris meldet, daß einem dort bestimmt aufzutretenden Geschäft

der Baffermannschen Politik von einem unmittelbaren Angriff auf diese ab und beteiligten sich an einer Einigung über die organisatorische Frage, die die jungliberalen Organisationen vollkommen befriedigen ließ und nur ihre härtere Einstellung in die Landes- und Provinzial-Organisationen der Partei betrafte. Diese Einigung wurde ohne Widerspruch von dem Parteitag in Berlin 1912 angenommen, der sich im übrigen auf eine Reihe von mehr oder weniger akademischen Erörterungen beschränkte, ohne ausdrücklich die eigentliche Kernfrage zu lösen, wofür der Parteitag in der nächsten Zeit gehen soll.

Darin liegt heute das Gefährliche der Meinungsverschiedenheiten in der nationalliberalen Partei, daß sie nicht offen und ehrlich auf dem Parteitag ausgetragen werden und sich dann die Widerarbeit der von der Mehrheit einmal festgelegten Maßnahme anstellt, sondern daß die Gegner der nationalliberalen Politik der letzten Jahre nach außen hin alle die volks- und mittelschichtsfreundlichen Kundgebungen der Partei unüberprüft herauszugeben lassen und nachher das Umgekehrte in der praktischen Politik durchzuführen versuchen. So weiß man nicht, wofür man sich heute fürchten muß und in der nächsten Zeit man sich dem Wortwurde des Bauernlanges aus, wenn man sich auf das Partei-Programm stützt, das von einem Teile der Führer nicht innegehalten wird.

Ohne Zerrüttung der Partei kann es so nicht weitergehen. Es muß sich entscheiden, ob das Programm unserer Partei nur ein toter Buchstabe oder ein lebendiger Wille ist; ob unsere Partei nur die Interessen einer beschränkten Kreise, der „Sponsoren“, oder die wohlverstandenen Interessen des gesamten nationalen arbeitenden Bürgertums — der Unternehmer wie der Angestellten, der Bauern wie des Mittelstandes — zielbewußt vertritt. Deren wesentlichste Forderung ist geheimes und direktes Wahlrecht in Preußen, eine wirkliche Volksherrschaft im Reich und Befreiung von ultramontanen Zwängen.

Ueber die konservativ-nationalliberalen Annäherungsveruche schreiben die „Jungliberalen Wäcker“: „Der Konservativen nachzugehen, haben wir keinen Grund. Wollen sie mit uns arbeiten? Aber einen Schritt heißt einen Schritt abgeben? Niemand! Und das Schwarz-Röthchen? Nun, es ist fern von uns, dies innige tête-à-tête führen zu wollen! So heutzutage sind wir nicht.“

□ Aönnigsberg, 30. Dezember. Bei Taurrogen, auf russischem Boden, erfolgte heute die Weiße des Denkmalens, den Graf York von Wartenburg seinem Vorgänger in Erinnerung an die vor hundert Jahren zwischen dem preussischen Generalleutnant von York und dem russischen Generalmajor von Diebitsch zu Taurrogen geschlossene Konvention errichten ließ. An der Feier nahmen außer Mitgliedern der Familien York und Diebitsch Vertreter preussischer und russischer Zivil- und Militärbehörden teil.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Untersuchungen bei der Solinger Drötenanleihe. Die nunmehr abgeschlossene Untersuchung der Untersuchungen bei der Solinger Drötenanleihe ergab Untersuchungsergebnisse in Höhe von 153 000 Mark.

Zum Gebietsaustausch in Thüringen.

(Von unseren -tgk-Korrespondenten.)

Die thüringische Landkarte erfährt mit Beginn des neuen Jahres eine dankenswerte Veränderung durch den mit genanntem Zeitpunkt in Kraft tretenden Staatsvertrag zwischen dem Großherzogtum Sachsen-Weimar und dem Herzogtum Sachsen-Meiningen vom 8. Januar 1912, betr. Gebietsaustausch. Nach diesem, von den beiderseitigen Landtagen einstimmig genehmigten Vertrag tritt das Großherzogtum Sachsen den weimarischen Anteil der Stadt Kranichfeld und des Ortes Stebtien, sowie das Dorf Köstlich, im ganzen 1577 Einwohner und 333,08 Hektar Fläche, an das Herzogtum Sachsen-Meiningen ab, und erhält dafür die Ortsteile Götzenhain, den Abzugsort des nach ihm benannten, wiederholt übergründeten Bieres, und Wösten, sowie den meiningischen Anteil des Dorfes Schöndorf. Ingesamt 1899 Einwohner und 912 Hektar Fläche. Außerdem werden noch zum Ausgleich der Flächenunterschiede und aus Gründen der Gerabelung der Landesgrenzen verschiedene, dem Großherzoglichen Kammerfiskus gehörige, bei Balungen liegende Waldparzellen, insgesamt 100 956 qm. meiningisches Gebiet, an Sachsen-Weimar abgetreten. Auf diese Weise sind die räumlichen Kompensationen fast völlig gleich, nur hinsichtlich der Zahl der Einwohner bringt der Gebietsaustausch für Sachsen-Meiningen einen Verlust von etwa 400 Köpfen. Auch hinsichtlich der finanziellen Leistungsfähigkeit des Austauschgebietes ist der Ausgleich annähernd erreicht worden.

Unter den jetzigen Verhältnissen hatte namentlich die Stadt Kranichfeld sehr zu leiden, die ein berühmtes Beispiel war für die häufigen und oft recht sonderbaren Überzettelungen, die das Thüringer Land in Lauf seiner Geschichte hat durchmachen müssen. Namentlich im Kleinschmaldeben, Götzenhain, mußte man bisher Kranichfeld unter zwei Herrschaften, nur daß die Grenze nicht wie bei den erwähnten Orten der natürliche Lauf eines Flusses war, sondern zwei merkwürdige Springe machte, zum Teil sogar mitten durch die Häuser hindurch geht, so daß es im Städtchen selbst noch wenig Leute gibt, die mit völliger Sicherheit die Grenze zwischen meiningischem und weimarischem Gebiet bezeichnen können. Auch die Verhältnisse der meiningischen Stadt Wösten zu dem weimarischen Ort Köstlich forderten zu Wanderungen geradezu heraus. Köstlich liegt nämlich infolge beträchtlicher Entlohnung ins weisse Städtchen von Wösten und mußte eine Forderung wirtschaftlicher Erwägungen, in die Stadt Wösten eingemeindet werden. In dieser Maßnahme gabeneine Erklärung einer großen Altkanzlei für die Indultirteadmission konnte bisher nicht ausgeführt werden, da hierzu nur das Gebirge bei Köstlich in Frage kommt. Man sagt, daß diese Angelegenheit wesentlich dazu beigetragen habe, daß die Frage des Gebietsaustausches so verhältnismäßig rasch ihrer Lösung entgegengeführt wurde.

Man hat in Thüringen diesen Gebietsaustausch freudig begrüßt, weil man die Hoffnung hegte, daß auch andere thüringische Bundesstaaten, die heute nicht so glänzende territoriale Gebietsverhältnisse besitzen, dem Alpen wie dem meiningischen und meiningischen Regierung folgen und eine Beteiligung der durch die Grenzgleichstellung verursachten wirt-

schäftlichen und administrativen Hemmnisse und Schwierigkeiten abstreifen werden.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 31. Dezember.

Anzeigungsverzeichnis.

Die für die Angelegenheitenversicherung gewählten Vertrauensmänner haben nach dem Verzeichnisse die Beisitzer für die Rentenausschüsse, für die Schiedsgerichte und für den Verwaltungsrat zu wählen. Diese Wahlen werden für die Anzeigstellen und Arbeitgeber in vollständig getrennten Wahlkammern vorgenommen. Während aber für die Angelegten Anzeigstellen bestehen, durch welche die Vertrauensmänner sich zur Übernahme ihrer Stimmengabe verpflichten können, fallen solche auf Seiten der Arbeitgeber. Aus diesem Grunde hat der Deutsche Handelsrat in Berlin übernommen, in Verbindung mit den Zentralvertretungen der Landwirtschaft, des Handwerks, der Rechtsanwaltschaft, zur Übernahme dieser Wahlen einen Ausschuss ad hoc zu bilden, und beruft zur Feststellung eines Wahl- und Arbeitsausschusses die Vertrauensmänner aus allen Teilen des Reiches zu einer am 3. Januar 1913 in Berlin stattfindenden Konferenz. Ihre Vertreter der Vertrauensmänner aus unserem Regierungsbezirk zu dieser Versammlung zu wählen, regte die Handelskammer für die Provinz Sachsen eine Zusammenkunft der Vertrauensmänner der Arbeitgeber an. Diese fand in Halle in den Räumen der Handelskammer am Sonnabend, den 28. Dezember 1912 statt und hatte das Ergebnis, daß zu Vertretern der Vertrauensmänner im Regierungsbezirk Westfalen in der Provinz Konferenz die Herren Maschinenfabrikdirektor Adolf Schulze in Halle a. S., Kaufmann Julius Ritter in Halle a. S. und Oekonomierat Albert Finzer in Wehrhagen bei Stumsdorf gewählt wurden.

Gleichzeitig gaben sich die versammelten Vertrauensmänner insofern eine feste Organisation, als sie den Herren Maschinenfabrikdirektor Adolf Schulze in Halle a. S. und seinem Stellvertreter Kaufmann Julius Ritter in Halle a. S. das Mandat erteilten, im Beauftragungsstelle die Vertrauensmänner des Regierungsbezirk zu einer Versammlung zu beauftragen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Die zweite Hauptversammlung, zugleich die letzte Sitzung dieses Gesellschaftsjahrs, begann mit einer hochinteressanten Besichtigung der Fabrikanlage der Kontinentalen Tiefbohrer-Gesellschaft vorm. H. Thumann m. b. H. Die Herren Thumann und Riese sowie die Herren Ingenieure der Firma übernahmen die Führung und erklärten die Einrichtungen, die vielen der etwa 100 Teilnehmer neu waren.

Das Hauptinteresse nahm die Vorführung eines in vollem Betriebe befindlichen Bohrturmes ein, an dem nacheinander die wichtigsten Bohrmethoden vor Augen geführt wurden. Zunächst demonstrierte man das Kernbohren mit Diamantkornen an einem 1 1/2 Meter mächtigen Zementblock. Dann kam das Weiselbohren nach der Präzision, wie der Schnellschlammbohrer an die Reihe, wobei ein Kern nicht gewonnen, sondern das durch den Meißel geräumte Gesteinsmaterial trieb künstlich mit dem Spülwasser als Bohrkern in die Höhe. Jedoch löst sich auch mit Weisel ein Bohrkern gewinnen, ebenso wie auch mit der Diamantkornbohrer. Man hat in jeder Schicht arbeiten der Diamant mit Weisel; je einzelne Gesteinsarten wie gewisse Quarzsilicate, sind den feinsten Bohrkernen direkt geföhrt. Als ganz neues Verfahren wurde dem Verein das erst seit wenigen Tagen realisierte Bohren nach dem Patent Weidman vorgeführt, das den großen Vorzug hat, daß das Gesteine nicht mehr an der Drefung und dem Stoß teilnimmt, dadurch also bedeutend gespart wird. Die Arbeit des Bohrens wird, direkt vor Ort, erst durch eine feinreich konstruierte Vorrichtung, eine Art Motor, geleistet, die durch den von oben eingepreßten Wasserstrom betätigt wird, der nachher aus dem Erdmann in die Höhe befördert. Endlich sah man im Betriebe auch eine neue Schichtbohrmaschine, nämlich Thumann, die ebenfalls der rotierenden wie der schlagenden Bohrmethoden nachgebaut werden kann. Die Maschine ist für Bergbau und Steinbruchsbetrieb äußerst vielseitig verwendbar und arbeitet gleich gut in jeder Richtung, kentert nach unten, in jeder Schicht bis kentert nach oben. Viel Interesse erregten auch die Hilfsapparate der Bohrtechnik, wie des Thumannsche Bohrer, das die Abwechslung des Bohrdrucks bei gewissen schwierigen Bedingungen erst in den verschiedenen Tiefen nachwehrt, ferner das Stratoskop, das das Fallen der Schichten zuverlässig registriert u. a. m. Eine reiche Sammlung von Bohrproben, besonders Kernen, sowie von instrumentellen Geräten und Bohrteilen, weiter bildliche Darstellungen ferner Arbeitsgebiete der Firma (z. B. Petroleumquellen in Rumänien), und nicht zuletzt das reiche Material der feinsten Bohrmaschinen fanden gebührende Würdigung.

Nach der Abendfeier fand im „Reichshof“ ein Vortrag des Herrn Dr. Weinede über „Probleme der Alpengeologie“ statt, der durch eine Anzahl sorgfältig ausgewählter Lichtbilder erläutert wurde. Seit etwa 100 Jahren durchforschen die Geologen das Alpengebirge ohne daß es ihrer unermüdlichen Arbeit gelingen sollte, das Chaos seiner Struktur zu entwirren. Erst seit etwas mehr als 10 Jahren beginnt sich der Schleier zu lüften, der über der Entschlüsselung des Alpengebirges ausgebreitet lag, und es zeigt sich mehr und mehr, wie auch die scheinbar ungeordneten und wirren Verhältnisse im geologischen Aufbau der Alpen sich einem einheitlichen, durch seine Grotzartigkeit leichter unfaßbaren Bauplan einfügen, dessen vollkommenen Verständnis wir auch heute noch fern sind. Redner kam auf die geographischen und die modellierenden Vorgänge im allgemeinen zu sprechen; letztere als die äußeren Vorgänge liegen der Faltung zugrunde, als das innere Wesen der Gebirgsbildung. Lebt sich doch in der Natur die Entstehung nicht hochhalten, und die Aufhebung der Lagerungsverhältnisse der Gesteine genügt schon; diese sind die erst das Ergebnis einer langen, verwickelten geologischen Werdeganges. Von dem relativ einfacheren Bau des Juragebirges geht der Vortrag über zum Molassebau und dann auf die eigentlichen Alpen über, deren Teile er geologisch betrachtet und gruppiert in Westalpen, Zentralalpen, Ost- und Südalpen. Charakteristischsten, Profile und Vertikalschnitte gaben der lesbarsten und interessantesten Ausführungen überall die sinnliche Unterstützung.

Die nächste Sitzung findet am 16. Januar statt.

Predigt-Anzeigen.

Silvester (31. Dezember) a. Neujahr (1. Januar).
H. B. Frauen. Silvester: Ab. 6 Uhr. Dia. Jahr (Chor-gefang). — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Oberpf. Prof. Schmidt (Chor-gefang). Ab. 6 Uhr. Archid. Grünke.

Garnisonkirche. Silvester: Ab. 5 Uhr. Mittag. Gottesdienst. Diakonsparrer Schmeber. Neujahr: Vorm. 10 1/2 Uhr. Gottesdienst. Diakonsparrer Schmeber. Neujahr: Vorm. 10 1/2 Uhr. St. Marien. Silvester: Ab. 5 Uhr. Silvesterfeier des R.-G. u. auch hier. Erwaehnte. Oberpf. Keller. (Kollekte für den R.-G.). — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Oberpf. Keller. Ab. 5 Uhr. Pastor Nießmann. — Hospital: Vorm. 10 Uhr. Pastor Nießmann.
St. Georgen. Silvester: Ab. 6 Uhr. Jahresabschluss-Gottesdienst. P. Sellmann (Kirchenmusik). — Paul Nießmann: 5 Uhr. Pastor Witte. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Konf. Rat Rung; nachher Besuche u. Abendmahls. Besuche. Nachm. 5 Uhr. Pastor Witte. — Im Paul Nießmann: Vorm. 10 Uhr. Pastor Witte.
Johanniskirche. Silvester: Ab. 6 Uhr. Pastor Bütt; nach der Predigt, Abendmahlsfeier, der. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Pastor Künzler. 11 1/2 Uhr. R.-G. Pastor Fischer. Nachm. 2 Uhr. R.-G. Pastor Fischer. Ab. 6 Uhr. Pastor Bütt.
St. Laurentii. Silvester: Ab. 6 Uhr. Pastor Wagner; danach Feier des hl. Abendmahls, derbes. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Pastor Fischer; danach Feier des hl. Abendmahls, der. Ab. 5 Uhr. Pastor Wagner (Kesper). R.-G.: Nachm. 2 Uhr. Pastor Wagner. (Kollekte für die Kirche).
St. Stephanus. Silvester: Ab. 6 Uhr. Pastor Weinhold; danach Feier des hl. Abendmahls, derbes. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Pastor Weinhold. 11 1/2 Uhr. R.-G. derbes. Ab. 5 Uhr. Pastor Fischer. (Kollekte für die Kirche).
St. Bartholomäus. Silvester: Ab. 6 Uhr. Pastor Silvester; nachher Unterstützung des Kirchenrats, Konf. Rat Schärle. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Pastor Meyer. Amtswörter: derbes.
St. Petrus. Silvester: Ab. 6 Uhr. Hilfspred. Blich. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Pastor Kuntz. Amtswörter: derbes.
St. Franziskus und Elisabethen. Silvester: Ab. 7 1/2 Uhr. Jahresabschlussfeier und Predigt. — Neujahr: Vorm. 10 1/2 Uhr. Jahresabschlussfeier und Predigt. 6 Uhr. Hochamt. 7 Uhr. Besuche für den Männerverein. 8 Uhr. Milt. Gottesdienst. 9 Uhr. Messe. 10 Uhr. Anbetung. 10 1/2 Uhr. Hochamt. 11 Uhr. hl. Messe. 12 Uhr. Anbetung für die armen Seelen. 1 Uhr. Besuche für die Schulkinde. 2 Uhr. Schlußgottesdienst.
St. Barbara-Kapelle in der Barbarastrasse. Neujahr: Vorm. 10 1/2 Uhr. Hochamt mit Predigt.
St. Norbertskirche in Halle-Giebiensstein. Silvester: Nachm. von 3 bis 6 Uhr. ewiges Gebet. — Neujahr: Vorm. 8 Uhr. hl. Messe. 9 1/2 Uhr. Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr. Besuche.

Katholische Kapelle in Ammendorf-Adewell (Mühlstr. 2). Neujahr: Vorm. 9 Uhr. Hochamt mit Predigt.
Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Kapellen). Ludwig Wagnerstr. 39. Silvester: Ab. 6 1/2 Uhr. Silvesterfeier. — Neujahr: Vorm. 10 1/2 Uhr. Hochamt. — Neujahr: Nachm. 4 Uhr. Gottesdienst. Predigt. Quersack 22c. Nachm. 4 Uhr. Gottesdienst. Predigt. Friedenskirche.
Evangel.-Luther. Gemeinde (Mauerstr. 7). Silvester: Ab. 6 Uhr. Jahresabschlussfeier. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. und nachm. 2 1/2 Uhr. Gottesdienst.
Gasse-Trotha. Silvester: Ab. 5 Uhr. Silvesterabend, Pastor Hobbing. — Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Pastor Jenrich. Seeben. Neujahr: Vorm. 10 Uhr. Pastor Hobbing. Seitin. Neujahr: Vorm. 11 Uhr. Predigtgottesdienst, Pastor Dieg.
Dölan. Neujahr: Vorm. 10 1/2 Uhr. Predigtgottesdienst, Pastor Dieg.
Wermilt. Silvester: Ab. 7 Uhr. Mittag. Gottesdienst. — Neujahr: Vorm. 9 Uhr. Gottesdienst, Pastor Nießmann.
Wülberg. Silvester: Ab. 5 1/2 Uhr. Mittag. Gottesdienst. — Neujahr: Vorm. 10 1/2 Uhr. Gottesdienst, Pastor Nießmann.

Provincial-Nachrichten.

Liebesdrama.

Halberstadt, 30. Dez. Ein Liebesdrama hat sich in der Nacht zum Sonntag vor den Zeren unserer Stadt abgepielt. An den Spiegelbeizern wurden von Spaziergängern die Leiden eines Mannes und eines jungen Mädchens angedeutet. Ersterer, der seit Herbst bei den Zeren bei der S. Schneider, dienende Bäckermeister Richard Wülfert, hat nach dem Befund das junge Mädchen, die 16jährige Schneiderin Ana Schöning durch einen Rollenbruch in die Luft geschleudert und dann sich selbst in den Mund geschossen. Wülfert hat auf seinem Arbeitsplatz seine und des Mädchens Adresse aufgeschrieben. Der Bewerger der Tat, durch die durch hoffnungsvolle junge Menschenleben vernichtet wurden, dürfte in dem Umfand zu suchen sein, daß der Vater des Mädchens, Handlungsmacher Schöning, von einem Verleher seiner Tochter mit dem Kaiserer nichts wissen wollte.

Ammendorf, 30. Dez. (Leichenfund.) Die Leiche eines etwa 60jährigen Mannes wurde in einem zum Rittergut Seeben gehörigen Getreideboden an der Landstraße aufgefunden. Bei der Leiche lagen außer einer leeren Flasche noch einige Mark Geld. Es liegt anscheinend Herzschlag vor.

Querfurt, 28. Dez. (Die Vereinsausdauerhaft Rößiger & Co.) bearbeitete in beendeter Kampagne 975 597 Zentner Heben gegen 847 420 Ztr. im Vorjahre.

Kolmeranstedt, 30. Dez. (Die Typhusepidemie) bei dem Eisenbahntage in Hanau, die mehrere Opfer forderte, hat auch hier eine Familie in Trauer versetzt: Der im Oktober d. J. als Rekrut eingetretene junge Volkstanz ist ein Opfer des typhösen Krankheit geworden.

Naumburg a. S., 30. Dez. (Dem Amtsgeschichtsrat Ragner) hier wurde der Charakter als Geh. Justizrat verliehen.

Torgau, 30. Dez. (Schmajer.) Die Elbe führt zurzeit wieder Hochwasser. Als Höchststand bei Torgau wird für Dienstagabend 2 Meter 95 Zm. angegeben.

Waltersdorf, 30. Dez. (Todesurteil.) Von einem schweren Schlag wurde die Familie des Fabrikarbeiters Karl Witte, hier, getroffen. A. der vom oberen Boden geräuschter Wurmlarven, deren Wille, machte das Fenster auf, um besser sehen zu können. Hierbei stieß er ab und stürzte etwa 15 Meter herab auf die Straße, wobei er das Genick brach und kurz darauf verstarb. B. ist 59 Jahre alt.

Wagberg, 29. Dez. (Für die Erbauung eines neuen Gefäßgebäudes der Eisenbahndirektion Magdeburg) ist im preussischen Staatsbahnhaltplan ein Kostenbeitrag von 2878 000 Mark angelegt.

Tangermünde, 30. Dez. (Zum Tanz in den Tod.) Bei dem Tanzabend der „Revue“ glückte der Kaufmann Hempel (im Tanz aus und stürzte so unglücklich, daß er lag vor den Augen seiner Gattin das Genick brach. In wenigen Augenblicke war der Mann der geliebten Frau ein Leiche. Der Verunglückte war der Inhaber der bekannten Getreide- und Kolonialwarenhandlung H. A. Hempel in Tangermünde, die auch in Pörsdorf und Tangerhütte Filialen unterhält.

Witosen, 29. Dez. (Marber und Terrier.) Einen heiligen Kampf hatte der Terrier eines Gärtnereiführers aus Froie in unserer „See“ mit einem Marber zu bestehen. Dem kleinen Terrier, den der Mann mit sich führte, wurde darauf von dem Marber zugeführt, daß er den Folgen der schweren Verletzungen erlag. Dem Besitzer des Hundes gelang es nach, den Marber zu töten, der sich vollständig in den Hund verkrüppelt hatte.

Ziendorf (Milmart), 28. Dez. (Seltenheit.) Die Sau des Grundbesitzers Heinke hat 23 Ferkel geworfen, also herrscht hier keine Fleischnot.

Greußen, 29. Dez. (Ein Verbrechen) wurde hier in letzter Stunde verübt. Als der Kaufmann W. Lindau nachts nach Hause kam, sah sein Schlafzimmer nach Petroleum. Die Mischung ergab, daß Betteln mit Petroleum getränkt waren. Er und seine Frau entsetzten dabei einen unbekanntem jungen Menschen unterm Bett, der sich heimlich durch einen Spalt in der Bekleidung leiser entkam.

Göthen, 28. Dez. (Die gekränkte Mutter.) Die in Göthen von ihrem Manne getrennte lebende Frau des jetzt in Halle wohnenden Zimmermanns R. war durch vorstehendes Urteil verurteilt, ihr jetzt zu Weihnachten drei Jahre altes Töchterchen dem Vater herauszugeben. Dieser ergriff nun mit dem Gerichtsvollzieher aus Göthen und wollte das Kind von der Mutter wehlofen. Das Kind war aber nicht zu finden. Nach eingehender Nachforschung wurde es schließlich in der Wohnung der Mutter des Bäckermeisters M. entdeckt. Die Mutter konnte dem Auftrag des Gerichtsvollziehers unter Aufsicht des Gendarmen zwar nicht widerstehen, zog aber das Kind völlig nackt aus, nahm sogar die Saarflechte und die Spange an sich und lieferte das Kind zu, wie es Gott gefaßt hat, dem Vater aus. Dieser hatte sich zum Glück, da er offenbar die Gedanken seiner Frau schon vorher erregt hatte, mit warmen Seiden versehen und brachte sein Kind wohlbehalten nach Halle.

Wittenberg, 29. Dez. (Die heilige Kindersäule) beendete ihre diesjährige Kampagne am vorigen Donnerstag. Beendet wurde 850 000 Zentner, während in der Kampagne 1911 nur 290 000 Zentner verarbeitet wurden.

Geis, 28. Dez. (Der fähigste Lokomotivführer) Tellert) in Untermaßbach, der als Kassierer des dortigen Eisenbahnparafassens ungefähr 8000 Mark unterfahrig und seit dem 15. Dezember von hier verbannt war, wurde jetzt bei Weimar als Leiche aus der Lim gezogen und hat sich somit dem irdischen Richter entzogen.

Wittenberg, 29. Dez. (Einbrecher) flüchten, wie unlängst mitgeteilt, aus der Behausung des Rentners Tholen in Schwanbergrainden den Gehfrant. Nachdem bisher keine Spur von den Einbrechern und dem Geldschrank aufzufinden gewesen war, entdeckte ein Arbeiter gestern zufällig den Gehfrant auf freiem Felde, nicht fern dem Lucker Fort. Obwohl dem Schrant tüchtig zugelegt worden war, hatte er doch der Zerstörungswelt widerstanden, so daß die Langfinger mit leeren Händen hatten abziehen müssen.

Weimar, 30. Dez. (Eine kaiserliche Spende.) Durch das Staatsministerium, Departement des Kultus, ist dem Deutschen Schillerbund die Mitteilung gemacht worden, daß der Kaiser dem Deutschen Schillerbund in Weimar zur Förderung der für das Jahr 1913 geplanten Weimarer Nationalfestspiele eine einmalige Beihilfe von 5000 Mark bewilligt habe. Es ist dies zu den Festspielen die zweite Spende, die der Kaiser gewährt hat.

Jena, 28. Dez. (Eine Folge der Eingemeindung.) Infolge der Eingemeindung der Nachbarorte Lichtenhain und Ziegenhain in die Stadt Jena wird die Zahl der Gemeinderatsmitglieder bis Ende 1913 von 30 auf 32 erhöht. Die sozialdemokratische Gemeinderatsaktion wird vom 1. Januar ab 16 Mitglieder zählen, hat bisher 14, weil Ziegenhain wie auch Lichtenhain als Vertreter je einen sozialdemokratischen in den Jenaer Gemeinderat entsenden. Dieser zählt also vom 1. Januar ab 16 bürgerliche und 16 sozialdemokratische Mitglieder.

SS Jena, 29. Dezember. (Die Vereinigung der Triebwerksbesitzer an der Saale.) Will sich zu einem Verein zur Förderung der Wasserkraft der Saale und ihrer Nebenflüsse ausgeben und in den Arbeitsplan der saalefährer erweitern Vereinigung die Angelegenheiten der Wasserkraftbesitzer, die Errichtung von Talsperren, die Wasser-, Kraft-, Licht- und Elektrizitätsversorgung, die Verminderung der Hochwasserstände und die Verbesserung der Wasserstandsverhältnisse einschließen. In der jüngst in Jena abgehaltenen Winterversammlung der Vereinigung der Triebwerksbesitzer an der Saale wurde eine Kommission gewählt, die bis zur Frühjahrssammlung einen Aufruf ausarbeiten soll.

Rudolstadt, 28. Dez. (Zur Bürgermeistereiwahl.) Für die Wahl eines ersten Bürgermeisters, die Mitte Januar hier stattzufinden hat, sind folgende 4 Bewerber in die enge Wahl gezogen worden: Bürgermeister Ebert-Lomahaus, zweiter Bürgermeister Gerlow-Stendal, Senator Föh-Gotha und Bürgermeister Jander-Vengenfeld (Wogtlang).

Heders, 29. Dez. (Jener) hat die Richard Kühners Erben gehörige Delmühle, die sogenannte Waldmühle bei Luffenthal, sowie die anstehenden Wohn- und Nebengebäude des Gehfrantalters Sponer zum größten Teil in Aße gelegt.

Chemnitz (Werra), 30. Dez. (Spinnereibrand.) Am Sonnabend nachmittag entzünd in der im Nachbarort Frieda gelegenen Spinnerei von Eichmann Feuer. Das Fabrikgebäude konnte innen vollständig aus, größere Garwoirte wurden zerstört und die Maschinen davon beschädigt, das Feuer wurde durch den Schaden ist beträchtlich. Das Feuer entstand dadurch, daß einer Fabrikarbeiter beim Lampenanzünden das brennende Streichholz auf einen Garnballen fiel und diesen in Brand setzte.

Theater und Musik.

Der „Blaue Vogel“ bei Reinhardt.

Was Berlin wird uns geschrieben: Nur wer in dem literarischen Treiben nicht die Fähigkeit verlor, mit den Kindern wieder zum Kinde zu werden, findet den Schlüssel zu der engen Fichte, hinter der Max Reinhardt, der Träumer, die bunte, ganz Märchenwelt seines „Blauen Vogels“ aufgebaut hat, aufgebaut für alle, die in milder Wehndruckschwingung noch imstande sind, mit neuer Fröhlichkeit an ihre Kindheit zurückzudenken. Etwas ironisch zu lächeln. Denn Kindheit und Treue an unauflösbare Einfachheit ist die Voraussetzung zu dem Glauben an Märchen, das sich nur dem Gemüte und nie dem grüßeligen Verstande verhalten erschließt.

Die lässigen, hübschen, schillernden Akteure von Humpendörns Markt erfüllen den Abend; und wenn der Vorhang sich teilt, beginnt auf das Märchenreich, das fern von der Wirklichkeit des Alltags und auch fern von der Gewanwelt unserer literarischen Gegenwart liegt. Bilder sind es, die vorüberziehen, nicht dra-

matifche Handlungen, aber Bilder, wie wir sie als Kind einst träumen konnten. Und doch gleißelt dieses Märchenpiel überall in einer ganzen poetischen Welt der Alltags, liegt Dingen und Wesen, an denen wir achlos vorübergehen, Leben und Seele. Der Hund, die Kasse und das Brot, Feuer, Licht und Wasser, die Tiere des Feldes und die Räume des Hauses werden durch eine Zauberwelt und durch ein Bewußtsein zu lebenden Wesen, die endlich aus dem Schweben der Alltagswelt in den Menschen, freundlich oder feindsig gegenüber treten. Vergangenheit ermahnt zu neuem Leben und in wunderbarer Farben, von einem milden Humor verklärt, küßt unser Trauer wieder hinter die Maske und erhebt anpruchlos und schamlos wie ein verächtlichstes Kind von den Trümmern der Phantasie, die das Leben je gern beschließt. Nur in einem der Bilder, in dem Schloß der Freuden, dringen beifällige Konnotationen störend in die bunte Lebenswelt des Märchens und wirken ernüchternd, weil hier die Waerlind von Märchenzäuber zum Symbol wird und den Weg von der Idee zur Anschauung nur mit den Krüden einer fahlen Symbolik zurücklegt. Schade ist nur, daß der hellere Name von der prächtigen Darstellung in der Inszenierung des Deutschen Theaters hinwegbewirkt durch Szenenbilder gefährt wird, in denen demnach die Märchenreichs des Unbewußten und des Erhabenen verläßt. Die Stille des armen Holzfuchts ist zu einer reichen bunten Baureichs geworden, die die Armut Lügen straft. Und dem wunderbaren Märchenbild folgt ein Frießhof, dessen Verandung hat einer fröhlichen Auenwelt eine erzwungene Kontraktion von rotem und gelbem Strohwerk bietet. Ganz herrlich dagegen erscheint wieder das Land der Erinnerung, während in dem Schloß der Freuden eine nisterner Armut der Phantasie Schranken setzt, statt ihr Freiheit zu gewähren. Dieses Bild hätte nach meinem Gefühl überhaupt stark gestärkt werden können; und damit wäre auch die Möglichkeit gewonnen worden, das schönste, lebenseligste und heiterste Bild zu retten: das Land der Zukunft. Daß gerade dieses schönste Jümel in dem Bildertraum der Waerlindens Traumwelt ausgesprochen wurde, wie klein ein Märchen, das man nur feuernd empfindet, ohne es leben zu können. Denn gerade dieses Bild ist nicht nur poetisch, sondern auch theatralisch das härteste und wirksamste.

Bühnenchronik.

„Mit-Heidelberg“, das allbekannte Schauspiel von Wilhelm Meier-Förster, ist in fast sämtliche lebende Sprachen überetzt und in den betreffenden Ländern aufgeführt worden. In der Hauptstadt der Provinz, das ist erst jetzt durch Vermittlung des Theater-Verlages Edward Bloß das Aufführungsrecht erworben worden. „Mit-Heidelberg“ wird nun bereits im Laufe des Januar am Theater de Gymasio in Lissabon unter dem Titel „Der Geoprin“ seine portugiesische Uraufführung erleben und von derselben Truppe nach Beendigung der Lissaboner Spielzeit voraussichtlich auch in den hauptsächlichsten Städten Brasiliens zur Aufführung gebracht werden.

Franz Ottilie Meher-Lattermann wird sich am 11. Januar nach Amerika einschiffen, um einer Einladung der Sphärischen Gesellschaft in Newport Folge zu leisten. Sie ist unter den glänzenden Bedingungen zu einem einmaligen Auftreten verpflichtet und wird sich am folgenden Tage bereits wieder nach Europa zurückbegeben.

An die deutschen Bühnen ist loeben ein neues Werk des mit der Volkschillerprese getronten Dichters der „Belinde“ verfaßt worden, in dem Eulenberg den hohen Kothurn verläßt hat. Es ist ein Einakter, der den Titel „Die Wunderkur“ führt und in der Manier der Falschschwänke von Hans Sachs geschrieben ist. Der Dichter hat sich ganz an das Sachliche Wortlich angegeschlossen. Er gibt die heitere Lösung einer ersten Differenz, ein Thema, das Hans Sachs ja ebenfalls behandelt hat. Jeder die Aufführung des Werkes ist zurzeit noch keine Entscheidung getroffen.

Das Münchener Reibentheater hat mit der deutschen Aufführung des spanischen Schauspiels „Berg und Meer“ sein „Wiel“ dem höchsten dramatischen Gebiet, das in den letzten Jahren in Deutschland hervorgerufen ist, dem Inseln Johann Sigurjonson Eingang auf der deutschen Bühne verschafft. Es ist eine mehrteilige Dichtung — vielleicht mehr dramatische Ballade als Drama — deren Bekanntheit sich auf eine bedeutenden Weibergabe machte. Der äußere Erfolg war nach dem zweiten, dem dramatisch ereignisreichen Akte am lebhaftesten, während nach dem vierten Akt, der allerdings starke Nerven fordert, ein leiser Widerspruch gegen den Dichter wiederholt hervorgerufenen Beifall sich bemerkbar machte.

Das sogenannte Volksstück der Frankfurter Ingo Krauß und Otto Schwarz „Die Hochzeit des Mozart“ wurde bei der Uraufführung im Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. mit vielem Beifall aufgenommen, obwohl das schwanzhafte Nichts nicht einmal für die reifere Jugend Interesse bietet. Georg Lengsch war ein sympathischer Mozart, die Herren Demar, Bauer, Pfeil und Jansen und die Damen König, Klumppen, Hartmann und Fuchs gingen unter dem Jubel des Auditoriums auf Gang.

Für die Nationalfestspiele in Weimar hat der Kaiser aus seiner Privatkassette 5000 Mark bewilligt.

Vermischtes.

Kredit Kupferst in Mexikan. Die Erkenntnis, daß der in den angelsächsischen Ländern „Santa Claus“ genannte Weihnachtsmann mit seiner primitiven Festgelegenheit hinter der modernen Zeit zurüdgeblieben ist, hat in Kalifornien dazu geführt, Kredit Kupferst aus seinem traditionellen Schlitzen herauszulegen und ihm in einem Mexikaner ein zeitgemäßes Verkehrsmittel zur Verfügung zu stellen. So geschah es denn in diesen Weihnachtsen in San Francisco, daß, während in der Arena des „Golden Gate Park“ 12 000 Kinder als Gäste der höchsten Behörden verammelt waren, Sanft Nikolaus erstmalig im Flugzeug aus den Wolken herabstiegt. Er landete im schönsten Glanzlichte mitten in der Arena, hielt den Kindern eine eindrucksvolle Ansprache und überwachte die Verteilung der Geschenke.

Das gefährliche Trauergeleit. Das Trauergeleit in Bayern, das nach dem Tode des Prinzregenten Luitpold von den beiden höchsten Behörden auf drei Wochen angeordnet wurde und das in der Mittagsstunde von sämtlichen Kirchtürmen des Landes erklingt, hat in Garmisch-Partenkirchen in Bayern, Schwaben den Kirchturm so schwer geschädigt, daß er zusammenstürzen droht. Jetzt kommen ähnliche Nachrichten aus verschiedenen Orten, wo man das Geleit einstellte, weil an den Türmen und den Wänden selbst Schäden auftraten, so daß man an einzelnen Orten den Einbruch der Kirchtürme befürchtete oder die Glocken schon bringen. Nach dem Tode König Ludwig II. im Jahre 1886 hat man die gleichen Erfahrungen gemacht.

Der Pfarrer als Heiratvermittler. Wie feinerzeit mitgeteilt wurde, hat vor Jahresfrist Vater W. J. Dalton von der Kirche

Maria Verkündigung in Kanjas City, dem die Not seiner zahlreichen, des Ehestandes entzogenen Gemeindeglieder Jammer, den Plan gefaßt, ein Heiratsbureau zu gründen, dessen Aufgabe es berichtigt jetzt vorliegt und von dem überraschend guten Erfolg des Unternehmens sichtlich zu ersehen ist. Es gingen in dem Bureau, so führt der Bericht aus, 17 000 Briefe aus aller Herren Länder ein, die 400 Heiratsvermittlungen zur Folge hatten. Wir erhielten Briefe Heiratsvermittler aus Jerusalem, Konstantinopel, Afrika, Südamerika und fast allen Bundesstaaten der Union. „Wenn ich einen Brief, in dem ein Mann oder eine Frau einen Gefährten oder eine Gefährtin von bestimmten Eigenschaften sucht, erhält“, führt Vater Dalton fort, „lasse ich es mir angelegen sein, den Briefschreiber mit einer feinen Anforderung entsprechenden Person in Verbindung zu bringen, und welchen Erfolg dieses Verfahren zeitigt hat, beweist anlässlich die hohe Zahl der auf diesem Wege zustande gekommenen Ehen.“ Nach den Angaben Vater Daltons kamen 85 Proz. der erhaltenden Heiratsvermittlung aus westlichen Ländern.

Detailles höchstes Porträt. Eine hübsche Geschichte von dem kürzlich verstorbenen Schlachtenmaler Edward Detalle hat Jules C. Lartie im „Temps“ erzählt. Einmal eines Tages erschien in Detalles Werkstatt ein junger Soldat und fragte, ob der Herr ihn wohl malen möchte. „Wer hat Sie denn beauftragt?“ fragte Detalle. „Meine Regimentskameraden, die sagen, daß Sie recht hübsch ein Bild zu malen verstehen, und da ich meinen Leuten zu Hause ein Weihnachtsgeleit malen möchte, so dachte ich, ich wollte mich von Ihnen aufnehmen lassen. Wieviel würden Sie mir dafür berechnen?“ „Wieviel haben Sie denn in Ihrer Tasche?“ fragte der Maler. „30 Franken“, und bei diesen Worten zog der Soldat sein Taschentuch heraus, knüpfte es auf und legte die von ihm genannte stattliche Summe auf den Tisch. „Wieviel reicht's nicht?“ „Ach ja, lange“, sagte Detalle, „nehmen Sie nur Platz“. Und es dauerte nicht lange, lo hatte er das Bildnis des Soldaten auf eine kleine Holztafel gemalt. „Da sind Sie; ich hoffe, Ihre Leute werden zufrieden sein.“ „Da werden sie schon“, sagte der Soldat, „es ist mir nicht so leicht, an der Arbeit so sein Taschentuch und begann es aufzufalten, um dem Maler treulich seine 30 Franken auszuhandeln. Aber Detalle ließ ihn innehalten: „Nein, behalten Sie Ihr Geld, aber zweierlei müssen Sie tun. Erstlich das ganze Geld auf mein Wohl verbringen, und Johann — schiden Sie mir nicht Ihre Kameraden her, um sie zu porträtieren. Ich könnte mich überarbeiten.“

Letzte Depeschen.

Der Reichskanzler über Kiderlen Wächter.

H. Stuttgart, 30. Dez. (Privat-Telegr.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat an den württembergischen Ministerpräsidenten v. Weizsäcker folgendes Telegramm gerichtet:

„Ew. Erzelenz bitte ich, meinen wärmsten Dank für Ihr Telegramm entgegenzunehmen. Ich bin durch die Nachricht vom Tode des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter tief erschüttert. Wir werden den Verlust dieses mit außergewöhnlicher Geistes- und Willenskraft begabten Mannes für lange Zeit schmerzlich empfinden, eingedenk der hervorragenden Verdienste, die er sich im Vaterlande erworben hat.“

Die europäische Diplomatie und die Balkanfrage.

H. Bukarest, 30. Dez. (Privat-Telegr.) In einem einer hiesigen Zeitung erteilten Interview erkennt Graf Berchtold die Berechtigung der Forderungen Rumäniens an und hofft, daß der Friede liegen wird.

H. Wien, 30. Dez. (Privat-Telegr.) Wie die „Neue Freie Presse“ hört, hat der rumänische Gesandte in London, Misiu, sich gestern in Wien aufgehalten und eine Unterredung mit dem Grafen Berchtold gehabt. Misiu, welcher sich auf dem Wege von London nach Bukarest befand, um neue Anweisungen seiner Regierung einzufolgen, erhielt hier von der rumänischen Regierung den Auftrag, sofort nach London zurückzukehren.

H. Sofia, 30. Dez. (Privat-Telegr.) Die im Auslande verbreiteten Gerüchten von einer Verzichtserklärung der Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien werden von der Regierung nachstehender Seite als nicht den Tatsachen entsprechend erklärt.

Nachlassen der Typhusepidemie.

Sanau, 30. Dez. (Privat-Telegr.) Der Rückgang der Zahl der Typhuskranken im 1. Bataillon des Eisenbahn-Regiments dauert an. Es sind noch 202 Soldaten krank, davon 10 schwer. 31 Genesende befinden sich im Hilfslazarett, Gestorben sind bisher 17 e b n.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dien 11te Utenau, Montag, 30. Dez., 8 Uhr morg.

Witterungsausicht für den 30. Dezember.

Neben dem kontinentalen hat sich auch das ozeanische (azorische) Hoch aus genähert; die im Nordwesten auftretenden Depressionen nehmen daher weiterhin mehr nordöstlicher Zug.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Mäßiger Südwest bis West, bewölkt, zeitweise heiter, meist trocken, wenig kühl, noch mild.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

1. Januar: Weib beeckt teils hiter feuchtsalt.
2. Januar: W. beeckt, Nebelstille, teuchtsalt.
3. Januar: W. beeckt, ziemlich mild, windig.
4. Januar: W. beeckt, teils hiter, teils W. beeckt, mild.

Reaktions-Zeitung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den totalen Teil, für Propaganda-Verfahren, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Heidegger; für den Anhang und letzte Nachrichten: Dr. Richard Baer; für den Anhangteil W. J. Dalton; Druck und Verlag von Otto Heide. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umschließt 8 Seiten —

— einschließlich Unterhaltungsblatt —

